

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1 M 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9  $\frac{1}{2}$  von außerhalb derselben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1 M 45  $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9  $\frac{1}{2}$  von außerhalb derselben mit 10  $\frac{1}{2}$  für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

**Verfügungen der Behörden.**

Welzheim. Der **Amtsversammlungs-Ausschuss** tritt am Montag, 24. April, Vormittags 9. Uhr in hiesigem Rathhause zusammen.

Den 15. April 1876.

**R. Oberamt.**  
Weidner.

**Bezirkskommando Gmünd.**  
**Bekanntmachung.**

Diejenigen Kontrollepflichtigen, welche bei der Frühjahrs-Kontrolle-Versammlung anwesend zu sein nothwendig verhindert waren, haben sich mit obrigkeitlichen Attesten, bei Krankheit mit oberamtsärztlichen oder obrigkeitlich beglaubigten Krankheitszeugnissen versehen, beim Bezirksfeldwebel in Welzheim

am Dienstag den 18ten April des Jahres zur Nachkontrolle zu stellen.

Gmünd, den 10. April 1876.

**v. Schäffer,**  
Oberst.

**Württemberg.**

Zu Folge der vom 13.—20. März vorgenommenen Vorprüfung evangelischer und iraelitischer Schulaspiranten sind die folgenden Schüler zur Vorbereitung für den Volksschullehrerberuf mit Aussicht auf Staatsunterstützung ermächtigt worden:

- Enßle, Gottlieb, von Welzheim.
- Ziegele, Johann Gottfried, von Welzheim.
- Schaaß, Christian, von Altsruth.
- Mühle, Karl Gottlieb, von Alsdorf.
- Strohmaier, Georg, von Kaisersbach.
- Kopp, August, von Schwend.
- Mayer, Gottfried, von Schwend.

**Welzheim.** Die Winterabendschule mit landwirtschaftlichem Unterrichte, welche unter Herrn Schullehrer Jener am 8. November v. J. begonnen hatte, und von 33 Schülern regelmäßig besucht worden war, wurde am 12. d. M. mit einer öffentlichen Prüfung geschlossen. Sie ergab in steigendem Maße befriedigende Leistungen dieses Unterrichts, was um so erfreulicher war, als früher Zweifel an der Lebensfähigkeit dieser Schule bestanden hatten. Herr Oberamtmann Weidner, Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins, konnte am Schlusse sowohl dem verdienten Lehrer als den Schülern im Allgemeinen Anerkennung über die Art des Unterrichts und dessen Ergebnisse aussprechen. Mögen die ernstern Mahnungen Herrn Oberamtmann Weidners und Herrn Dekan Heingelers an die Schüler, daß sie die erlangten Kenntnisse sich zu erhalten und zu vermehren bestrebt seien und beim Beginn des nächsten Winterkurses mit frischem Eifer einstellen, auf guten Boden gefallen sein.

**Ulm, 12. April.** Der Leichnam des vor mehreren Wochen verschwundenen Kaufmanns Amendinger gestern in der Nähe von Leipheim in der Donau aufgefunden und hieher gebracht worden. Jetzt fehlt nur noch der Leichnam des Soldaten, welcher sich kürzlich in die Donau gestürzt hat. Die jüngste Zeit gibt eine erschreckende Statistik der Selbstmorde mittelst Ertränkens, sofern im Laufe weniger Wochen

vier Mannspersonen in der Donau und eine in der Blau sich den Tod gegeben haben, von dem fünften Manne nicht zu reden, welcher sich in die Donau gestürzt hat, aber durch Schiffsleute gerettet wurde.

**Deutsches Reich.**

**Danzig, 11. April.** (Blutvergiftung.) In diesen Tagen sand hier ein junger Mann den Tod durch einen kleinen metallenen Kragenknopf. Letzterer hatte sich nämlich mit Grünspan überzogen, dann die Haut am Hals durchgerieben und eine tödtliche Blutvergiftung herbeigeführt. Es sind daher solche Knöpfe nur mit größter Vorsicht zu gebrauchen.

**(Hochwasser in Ungarn.)** Aus Clongrad wird vom 6. d. M. berichtet: „In unserer Stadt sieht man nichts als Verwüstung; ca. sechshundert Häuser sind eingestürzt, der Himmel weiß, wo die Bewohner Rettung gefunden, vielleicht wurden auch so manche unter den Trümmern begraben. Bisher ist hierüber nichts Authentisches bekannt. Wir verbringen die Nächte schlaflos; kaum hoben wir uns der Kleider entledigt, ertönt die Sturmglöck, hört man Trommelwirbel des Militärs. — Alles ruft zu neuer verzweifelter Arbeit. Selbst Derjenige, welcher keinen Spaten in der Hand gehabt, ist bereits übermüdet und abgespaunt durch die Verzweiflung, durch die namenlose Furcht, nebst Hab und Gut auch das Leben einzubüßen, denn unsere unglückliche Stadt ist bei normalem Wasserstand von drei Seiten von der Weis umspült, nur ein Weg ist sonst frei, gegen Felegyhaza, und selbst dieser Weg existirt nicht mehr, da der schwache Damm, welcher auf dieser Seite von der Stadt hinausführt, vor einigen Tagen durchbrochen ist und man kann kaum zu Fuße die Stadt verlassen. Es ist geradezu beispiellos, einer Stadt von 18,000 Einwohnern so wenig Kähne zur Verfügung zu stellen und wir glauben, es wäre wohl die Pflicht der Regierung, ihr Augenmerk auf diese unglückliche Stadt zu richten, welche im vollsten Sinne des Wortes vom Wasser cernirt ist. Sehr lobenswerth ist das Wirken des Assistenzkommandos vom 38. Linien-Infanterie-Regiment Baron Molinary, dessen Offiziere, namentlich die Herren Hauptleute Züler, Knezewits, Oberlieutenant Grimm und Kalen, Lieutenant Marton und Gluakow im Vereine mit der Mannschaft, welche sich musterhaft benimmt, die Bevölkerung in der schweren Arbeit macker unterstützen.“ Dem „Bacskauer Boten“ berichtet ein Korrespondent folgendes: „Diese Woche bereifte ich die Gegend von Clankamen bis Semlin; eine endlose Wasserfläche bietet sich dem Auge dar, den Wohlstand vieler tausend fleißiger Menschen unter sich bergend und vernichtend. Von dem schwer erworbenen Eigenthum konnte Niemand etwas retten, die armen Bewohner der inundirten Gegenden mußten froh sein, mit dem nothten Leben davon gekommen zu sein, denn durch den Einbruch des Damms bei Clankamen und Albrechtsdorf wurden die Bewohner von Orca und Borcaia derart überrascht, daß sie weder Kleider noch das nöthige Nahrungsmittel mit sich nehmen konnten. In den benannten Dörfern sind 10,000 Stück Schafe, 1000 Stück Hornvieh und Pferde zu Grunde gegangen. Die Ueberraschung war um so größer, als die Dörfer schon seit zwei Jahrhunderten bestehen, ohne je von einer solch furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden zu sein, daher sie sich auch diesmal sicher fühlten.“ Aus Mohacs wird berichtet: „Es gibt im Lande genug des Unglücks, aber wenige Gemeinden haben einen so großen Schaden erlitten, wie Mohacs. Auf der Mohacsjer Insel sind

Des Ostermontags wegen fällt das Dienstagblatt aus.

mehr als 1000 Häuser mit Nebengebäuden eingestürzt, in welcher die Bevölkerung Heu, Mais, Holz etc. aufbewahrt hatte; der Schaden der Inselebwohner beläuft sich nahezu auf eine halbe Million. Von den 1770 Häusern der Stadt Mohacs selbst standen bis 17. März 556 unter Wasser, bis 23. März sind nach offiziellen Ausweisen, die Nebengebäude abgerechnet, 307 Wohnhäuser eingestürzt und seither wieder eine beträchtliche Anzahl, so daß die Summe der eingestürzten Häuser bisher 400 beträgt. Das Uebel in der Stadt ist ungemein groß."

### Ausland.

**Wien, 12. April.** Die Pol. Corr. meldet in Bestätigung ihrer früheren Angaben, daß die Verhandlungen mit den Insurgenten nicht gescheitert seien; der mehrgenannte russische Agent Wassiljewski, welcher nunmehr des offiziellen Charakters der ihm früher von Petersburg aus übertragenen Mission entkleidet sei, und jetzt als Mandatar der Insurgenten auftritt, werde sich zunächst behufs Verhandlungen mit dem Statthalter v. Rodich nach Zara, von dort sodann nach Wien, Petersburg und Konstantinopel begeben, um den betreffenden Regierungen eine Deklaration der Insurgenten zu unterbreiten und auf Grund letzterer die Garantie der Ausführung der bewilligten Reformen, zu deren Annahme die Insurgenten bereit seien, zu erwirken.

**Petersburg, 13. April.** „Golos“ äußert sich anerkennend über die deutsche Politik und hebt bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu Rußland hervor, die bestehende Freundschaft entspreche den Interessen beider Länder und sichere den allgemeinen Frieden.

**Belgrad, 9. April.** Die Rüstungen sind keine Minute unterbrochen worden. In Topischider werden die Kanonenparcs zusammengestellt. Die Cavallerie wie Artillerie sind bereits mit den nöthigen Pferden versehen. Waffen langen in kleineren Partien täglich an. 100.000 Tornister sind im Auslande bestellt worden. Die gesammte Miliz hält sich zum Ausmarsch bereit. Es wird behauptet, daß der Ausmarsch am 18. April beginnen solle und unter der Maske von an der Grenze abzuhaltenden Uebungen. Fürst Milan, welcher persönlich die längste Zeit allen kriegerischen Verrichtungen abhold war, fängt nun selbst an, martialische Gelüste zur Schau zu tragen.

— Der „Times“ wird aus Kalkutta unterm 9. April telegraphirt: Ein ernstes Bauernaufstand hat in Buxar (Provinz Madras) stattgefunden. 30.000 Mann haben sich zusammengeworfen. Truppen sind abgeschickt. Auch im Nordwesten Hindustan's herrscht unter den Bauern Unzufriedenheit wegen der Landsteuern.

**Athen, 13. April.** Das Urtheil in dem Simonieprozeß ist verurtheilt worden. Der Exminister Nikolopoulos ist zu zehnmonatlichem, Vassalopoulos zu einjährigem Gefängniß, letzterer zu 52000 Drachmen Geldbuße und dreijährigem Ehrenverlust verurtheilt. Die 3 Bischöfe, die ihre Stellen verkauft, haben an den Armenfond das Doppelte der jeweiligen Bestechungssumme zu entrichten. Die Verurtheilten zahlen die Gerichtskosten.

## Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube an die Wahrheit Deiner Aene," sagte er, „obgleich es mir schwer wird, den mir von Dir gespielten Teufelsstreich in Romorantin zu vergessen. So komm denn mit mir und suche das Geschehene wieder gutzumachen.“

Marotte nahm nun wieder auf demselben Pferde Platz, auf dem sie mit Castellan von Orleans nach Romorantin geritten war. So waren denn Beide einige Stunden nach der Ankunft Ben Joel's in Saint-Sernin angelangt.

„Es handelt sich jetzt darum," sagte der Secretär zu seiner Verbündeten, „als sie sich in der Mitte des Dorfes befanden, „zu erfahren, wo das Haus des Pfarrers ist, in dem sich der Bandit befindet, der mir meinen Brief und meinen Namen gestohlen hat.“

„Der Pfarrer muß dicht neben der Kirche wohnen," sagte Marotte, und da zeigt sich auch schon der Thurm. Außerdem kenne ich Saint-Sernin. Ich werde Sie führen.“

„Vorwärts denn, mein Kind!" rief Castellan lebhaft.

„O, nicht so schnell, Herr Castellan. Das könnte Alles verderben. Ben Joel möchte protestiren, Sie des Betruges beschuldigen und der Pfarrer Ihnen die Thüre weisen. Bedenken Sie, daß das Ihr Eigenthum vor Ihnen eingetroffen ist.“

„Aber was ist denn zu thun?"

„Sie dürfen sich noch nicht sogleich zeigen. Ehe man den Feind angreift, muß man ihn beobachten.“

„Ihn beobachten?" murkte Castellan. „Das ist leicht gesagt. Es ist verheißt finster hier. Wie sollen wir —“

„Sehen Sie doch das erhellte Fenster da weiter unten," fiel Marotte ein.

„Ich sehe es. Aber was soll —“

„Nun, da wohnt der Herr Pfarrer, bei dem jetzt ihr Feind weilt.“

„Und weiter! weiter!"

„Wie müssen jetzt erfahren, was er dort macht?"

„Das ist auch meine Idee. Gehen wir also in's Haus.“

„Noch nicht. Kommen Sie nur.“

Das Vierer wurde auf einem offenen Rasenplatz an einen Baum gebunden und Castellan folgte seiner Begleiterin nach dem Hause des Pfarrers, worin das Fenster des Speisezimmers erleuchtet war. Glücklicherweise lag es nur vier Fuß vom Boden entfernt.

„Beugen Sie sich an die Mauer," flüsterte die Tänzerin dem Secretär zu, „ich werde mich an das Fenster schleichen.“

„Castellan gehorchte. Das Mädchen spähte in das erhellte Zimmer hinein.

„Was siehst Du?" fragte der junge Mann.

„Sie sitzen zusammen im Zimmer," flüsterte Marotte.

„Kannst Du hören, was Sie sprechen?"

„Nein! Aber lassen Sie mich einen Augenblick gewähren. Vielleicht kann ich es errathen.“

Die Tänzerin, die eine scharfe Beobachtungsgabe besaß, sah an der Haltung des Pfarrers und seines Gastes, an ihren Mienen und Bewegungen, daß Beide in gutem Vernehmen mit einander standen. Demnach wurde Ben Joel von dem Pfarrer für den achten Boten seines Freundes gehalten. Sie hatte also wohl daran gethan, ihrem Begleiter Vorsicht anzurathen. Ein Streit zwischen Castellan und Ben Joel konnte den Pfarrer gegen Beide mißtrauisch machen und ihn bestimmen, keinen von Ihnen das Document einzuhändigen.

Als das kluge Mädchen ihren Posten wieder verlassen hatte, theilte sie dem jungen Manne diese Beobachtungen mit und sagte dann: „Sie müssen morgen früh eine geheime Unterredung mit dem Pfarrer haben. Freilich ist das schwer, denn in einem Dorfe bleibt ein Fremder nicht lange unbeachtet. Aber es muß ein Mittel dann gefunden werden.“

Der Secretär antwortete nicht. Es war ein neuer Plan in seinem Geiste aufgefaßt.

„Woran denken Sie?" fragte Marotte nach einer Pause.

Er sagte plötzlich ihre Hand.

Die Tänzerin blickte Castellan fragend an, der in hastigem Tone zu ihr sprach:

„Ich zweifle jetzt nicht mehr an Dir und glaube, daß Du mir blind ergeben bist; Du könntest mir jetzt einen wichtigen Dienst leisten. Willst Du?"

„Mit Freuden," erwiderte Marotte, seine Hand zärtlich drückend. „So höre! Ich werde bis morgen früh das Mittel finden, mit dem Pfarrer insgeheim zu sprechen. Aber da trotzdem Schwierigkeiten entstehen können, so halte ich es für das Beste, daß mein Herr, der Ritter von Malton, uns zu Hülfe komme.“

„Aber nachdem, was Sie mir erzählten, befindet sich derselbe sich ja in Paris.“

„Dein Gedächtniß trügt Dich. Er muß jetzt schon in Colignac sein, oder in dieser Stunde dort eintreffen.“

„Und Sie wollen —“

„Daß Du mit der Morgendämmerung Dich dahin begiebst. Ich werde Dir einen Brief an den Ritter mitgeben.“

„Wohl, Herr Castellan, Sie sehen mich bereit. Aber wie soll ich —“

„Du besteigst mein Pferd und reitest nach Amazone.“

„Ah, vortrefflich, das ist amüsant. Allein, warum soll ich erst morgen — besser sogleich. Ich kann in dieser Nacht noch drei bis vier Meilen zurücklegen. Schreiben Sie nur den Brief.“

„Wie? Hier im Dunkeln.“

„Ich werde Licht machen.“

Marotte zog eine kleine Laterne aus der Tasche, schlug Feuer und zündete das Licht an.

„So mein Herr, nun können Sie schreiben," sagte sie.

Der Secretär riß schnell ein Blatt aus seiner Schreibtafel, schrieb einige Zeilen darauf und übergab es dem Mädchen.

„Du bist ein wahrer Schatz für mich, Du hübsche, schlaue Herr," sagte er freundlich. „Es ist ein wahres Glück, daß ich Dich wieder gefunden habe!"

„Danke für das mir gespendete Lob! Adieu, Herr Castellan.“

Sie reichte dem Secretär die bräunliche Wange hin, und er drückte einen Kuß auf dieselbe. Dann schwang sie sich mit der Gewandtheit eines Stallmeisters auf Castellan's Pferd, das er schnell losband, wies ihm noch ein paar Kußhändchen zu und flog mit der Schnelligkeit des Windes durch die Nacht davon.

Als der Secretär die Hufschläge des Pferdes nicht mehr hörte, streckt er sich am Fuß eines Baumes nieder, um wachend den Anbruch des Tages zu erwarten. Un feinen Preis wollte er das Haus des Pfarrers aus dem Auge verlieren, da in demselben einer der schlimmsten Feinde seines Herrn, der Bandit Ben Zoal weilte. (Fortsetzung folgt.)

### Manuigfaltiges.

(Das Alter der deutschen Kaiser.) Kaiser Wilhelm, der am 22. März das 80. Lebensjahr angetreten hat, ist der einzige deutsche Kaiser und der einzige Landesherr des brandenburgisch-preussischen Staates, der diese hohe Altersstufe erreicht hat. Von seinen Vorgängern auf dem deutschen Kaiserthron hatte das höchste Alter erreicht Friedrich III. († 1493) mit 78 Jahren; nach ihm kommen Rudolph I., der Stifter des Hauses Habsburg († 1291), der 73 Jahre, und Karl der Große († 814), der 72 Jahre alt wurde. Die anderen Kaiser starben unter 70 Jahren. Die ältesten waren Friedrich I., Barbarossa († 1190) und Siegmund († 1437) mit 69 Jahren, Leopold I. († 1705) mit 65 Jahren. Von den andern berühmten Kaisern starben Karl V. (1558) im 59., Otto der Große (973) und Friedrich II. (1250) im 57., Joseph II. (1790) im 49. Lebensjahre. Die im jugendlichen Alter gestorbenen waren die Kaiser Otto III. (1102) mit 29, Otto II. (983) mit 28, Philipp von Hohenstaufen (1208) mit 27 Jahren und Ludwig IV. das Kind, der letzte Karolinger, der schon (912) im 20. Lebensjahr starb.

**Schweiz.** In jüngster Zeit machte das Aufseherpersonal der Floretspinnerei Bödger und Rindwald in Niederschönthal (Basel-Laub) die Wahrnehmung, daß allabendlich eine Anzahl Spuhlen voll gezwirntem Floretgespinnst heimlich entfernt wurden. Nachsuchungen, Nachforschungen, Nachwachen, Anzeige beim Statthalter, nichts führte zur Entdeckung des Diebes; beinahe jeden Morgen fehlte wieder ein kleineres oder größeres Quantum, einmal sogar 152 Stück! Endlich, nachdem die Zahl der entwendeten Spuhlen 500 überschritten, scheint der Dieb befriedigend gewesen zu sein, und sich auf und davon gemacht zu haben, wenigstens wurden keine Entwendungen mehr wahrgenommen. — Letzter Tage nun mußte ein Arbeiter den unteren Saalboden reparieren und findet da Matten-nester ausgepolstert mit den verschwandenen Seidenaspulen! Die Erbauer derselben scheinen an einem senkrechten Transmissionsseil hinauf geklettert und so in den Arbeitsfaß gelangt zu sein, um dort jedesmal eine Spule zu packen und auf dem gleichen Wege hinterher zu tragen zu ihrem Lager, das sie zwischen Dielenboden und Wickelbühne im Souterrain sich angelegt hatten. Um 152 Spuhlen in einer Nacht auf solchem Wege fortzuschaffen, mußte tüchtig gearbeitet werden. — Daß der Dieb gefunden, ist natürlich den Arbeitern des betreffenden Saales sehr lieb, denn etwelcher Verdacht bleibt stets haften, so lange der Vorfall nicht aufgeklärt ist.

**Eine Monstresprengung** wird am 4. Juli, dem Gedanktage der vor 100 Jahren erfolgten Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, in der Nähe von Newyork stattfinden. Es handelt sich darum, eine Reihe von Felsenriffen östlich von der Hafeneinfahrt zu sprengen — ein Unternehmen, das an Großartigkeit mit keinem ähnlichen zu vergleichen ist. Der Gedanke, diese Felsmassen, welche daselbst die Schifffahrt verhindern, zu sprengen, wurde bereits vor 10 Jahren gefaßt. Es sind ganze Riffe, welche aus der Welt geschafft werden sollen. Die Klippen derselben ragen aus dem Wasser hervor, stehen aber unter Wasser bis auf den Grund mit einander in Verbindung und nehmen ein so gewaltiges Gebiet ein, daß sie, unversehrt auf das Land gebracht, ein prächtiges Felsengebirge darstellen würden. Seit dem Jahre 1869 arbeitet man nun an den Bohrungen unter Wasser, welche mit Sprengmaterial gefüllt werden müssen, um diese Massen mit einer Explosion zu vertilgen und den östlichen Eingang in den Hafen von Newyork herzustellen. Die Kosten der bisherigen Bohrungen betragen bis jetzt ca. dreiviertel Millionen Dollar. Nunmehr stehen 28 Schächte da, von welchen der größte eine Länge von 200 Fuß hat. Von diesen Schächten aus laufen nach allen Richtungen hin an 30,000 kleinere Bohrungen, die in ihrer Gesamtlänge fast eine halbe deutsche Meile betragen. Die Umficht mit welcher diese unter Wasser bis auf den Meeresgrund in einer

Tiefe von mehr als einigen dreißig Fuß ausgeführten Bohrungen geleitet wurden, wird wohl hinlänglich durch den Umstand charakterisirt, daß dabei auch nicht ein einziger Unfall von Bedeutung vorgekommen ist. Die Schächte, die Kammern und die Bohrlöcher bilden die Minen, welche mit Sprengpulver gefüllt und im gleichen Moment mit einem Male entzündet, das kolossale Werk vollenden sollen. Nicht weniger wie 40,000 Pfd. Nitro-Glycerin bilden in den Kammern die Hauptladung; über das in den Bohrlöchern anzuwendende Sprengpulver — Dynamit oder ein anderes Präparat „Kredrod“ genannt und als noch wirkungsvoller geschildert, — wird erst durch Experimente entschieden werden. Es sieht jedoch so viel fest, daß bisher noch niemals in der Welt auch nur der fünfzigste Theil von solcher Masse Explosionsstoffen mit einem Male entzündet worden ist! Selbstverständlich wird diese Entzündung nur auf elektrischem Wege b.m. hergestellt werden. Es sind bereits die Leitungen dazu angebracht, welche mehrere Meilen betragen, und die magnetischen Apparate dazu werden den gewaltigsten Maßstab annehmen, den man bisher kennt. Von dem Stoß, den diese Sprengung verursachen wird, hat man freilich noch gar keine Vorstellung. Auch über die Wirkung, welche solch' eine plötzliche Entzündung, und die Gewalt, mit welcher die heißen Gase in die Atmosphäre eindringen werden, ist man bisher ohne alle Erfahrung. Man weiß nur so viel, daß ein Vulkanausbruch ein Kinderspielzeug dagegen ist, und muß es für wahrscheinlich halten, daß die Erschütterung und das Aufsteigen der erhitzten Gase für kurze Zeit auch eine Rebellion in der Atmosphäre verursachen wird. — Ein solches Experiment hat denn in der That eine Bedeutung, welche die lokale Verbesserung der Schifffahrt überragt. Es wird wiederum ein Stück Kulturarbeit vollzogen werden, und das ist unter allen Umständen ein Gewinn.

(Man muß sich zu helfen wissen.) Man n: Was, Du machst das Fenster auf? Wir haben ja nur 12 Grad Wärme in der Stube. — Frau n: Ja, und draußen sind 8 Grad — die laß ich herein, dann haben wir 20 Grad.

(Der Amtmann und der Bauer.) Amtmann: Guter Freund, kann er mir nicht sagen, ob der Schultzeiß zu Hause ist? — Bauer: No i, guata Freund, dees könnt' i Dir net sage! — Amtmann: Wie kommt Er dazu, mich zu duzen, Er Flegel! — Bauer: Weil's bei guata Freund halt so der Brauch ist!

(Solide Wirthschaft.) „Das ist aber doch zu stark, Herr Wirth, da sind' ich gar Zwirn in der Suppe“. — „Ah, du lieber Gott, wo wird denn Zwirn herkommen, das sind seine Nudeln.“ — „Aber, da sehen Sie mal, das ist ja nicht zum Zerreißen.“ — „Ja, bei uns ist Alles auf Solidität berechnet.“

(Schusterlogik.) „Die Stiefelketen sind mir ja viel zu klein!“ — „Kann net sein, quä' Fräulein, ich hab' Ihnen ja 's Maß genommen. — Ihre Füß' sind nur zu groß!“

### Charade.

Daß dich von meinem Ersten beden,  
Vom Zweit' und Dritten laß dich wecken;  
Das Ganze laß dich nicht erschrecken,  
Doch hü' dich, es mit Spott zu necken.  
Soll man dich nicht in's Carcer stecken.

### Besehrucht.

Verlasse jede Gesellschaft, jeden Menschen, jedes Haus dergestalt, daß du nie scheuen darfst, dieselben wieder zu treffen, dasselbe wieder zu besuchen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 59:

Das Roth auf der Wange.

### Schiffsnachrichten.

Southampton, 13. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Habsburg, Capt. K. v. Guster, welches am 1. April von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Revier Kaisersbach.  
**Holzbeifuhrraccord.**

Mittwoch den 19. ds. Mts.  
P.M. 8. Uhr  
wird auf der Kanzlei des Revieramts die  
Beiführ von 700. Raummeter Nadelholz-  
Scheiter aus den Distrikten Ebersberg und  
Großkronwald an die Station Schorndorf  
verakkordirt.  
Kaisersbach, 12. April 1876.  
A. Revieramt.

**Süße Zwetschgen**  
empfehlst billigt  
Adolf Berthemer.

G m ü n d.  
Ein junger Mensch, welcher Lust hat die  
**Bäckerei**  
zu erlernen, kann sogleich eintreten bei  
Bäcker Mingenmaier.

Burgholz.  
Ca. 100 Ctr. gut eingehemstes  
**Heu**,  
sowie einen Spännigen Wagen hat zu  
verkaufen  
Gottl. Wohlfarth.

**Trunksucht** beseitigt radical  
mit oder ohne  
Wissen des Trinkers, Honorar 6 Mark,  
Reinherz Fülle in Guben.

Bei Unterzeichnetem ist fettes  
**Rindfleisch**  
das Pfd. zu 15 kr. zu haben.  
Georg Buz, Metzger.

Alldorf.  
Ich nehme dieses Jahr wieder für die  
**Wracher Naturbleiche**  
Bleichgegenstände an.  
G. Sautter.

Welzheim.  
Unterzeichneter hat aus Auftrag ein noch  
gut erhaltenes  
**Bernerwägele samt Pferd  
und Geschirr**  
mit dem Aufügen zu verkaufen, daß auch  
das Pferd einzeln gekauft werden kann.  
Fritz zum Waldhorn.

**Feuerwehr Welzheim.**



Ostermontag Morgens 7 Uhr  
rücken aus die  
**H. & H. Spritzencompagnie**  
zu Wehtheilungsübungen.  
Wegen der neuen Eintheilung  
wird die Feuerwehr-Ordonanz  
noch besonders die Mannschaft dazu be-  
zeichnen.  
Das Feuerwehr-Commando.

Murrthal-Bahn.  
**Arbeiter-Gesuch.**

Auf dem ersten Arbeitsloos Bau-Sektion Murrhardt von Sulzbach bis  
Bartenbach finden größere Parthien  
**Grdarbeiter, Steinbrecher, Maurer & Steinhauer,**  
sowie auch Pflasterer gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.  
Die Unternehmer  
**Knecht & Henriksen.**

Alldorf.  
**Geschäfts-Anzeige.**



Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß ich mich hier als  
Uhrmacher niedergelassen habe, und empfehle mein Lager in  
**Taschenuhren, Wanduhren.**  
Reparatur wird pünktlichst und billig besorgt.  
Achtungsvollst  
C. Sehrle.

**Bau- und Ornamenten-Guß.**

Wir berechnen uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, das wir Herrn S. Chr.  
Bilfinger in Welzheim mit dem Verkauf unseres Bau- und Ornamentengusses für  
den Oberamtsbezirk Welzheim beauftragt haben.  
Bei Herrn S. Chr. Bilfinger ist unser illustriertes Musterbuch nebst Preislisten  
aufgelegt, wir laden zu dessen Einsicht höflich ein und empfehlen Herrn S. Chr. Bilfinger  
zur Entgegennahme von Aufträgen für uns bestens.  
**Gebrüder Decker & Co.,**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei in Cannstatt.

Für die Bleiche der  
**Herrn Gebr. Hartmann's Söhne in Heidenheim**

übernehme ich wieder  
**Bleichgegenstände aller Art**  
und kann beste Behandlung zusichern.

**C. H. Bilfinger.**

In einer Fabrik in Göttingen:  
**Flaschner, Gürtler & Dreher,**

werden wieder einige Lehrlinge angenommen. Entsprechende Kostgeldsvergütung wird  
zugeichert.  
Nähere Auskunft ertheilt

Kathrina Bauers Wittwe  
wohnhast beim Schulhaus.

Frankfurt am Main.

Das Bankgeschäft von  
**Fürth & Pfeiffer**  
empfehlst sich zum  
An- & Verkauf, sowie Um-  
tausch von Staatspapieren,  
Aktien, Loosen etc.

Fachmännischer Rath und Auskunft werden  
bereitwilligst ertheilt.

Gold-Cours vom 13. April 1875.

20-Franken-Stücke	16	24-25
Ducaten	9	50-55.
Holl. fl. 10	16	65 G.
Pistolen Doppette	16	50 G.
Imperials	16	70.-75.
Sovereigns	20	42-47.
Pistolen	16	35 G.
Dollars in Gold	4	16-19.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vor-  
zugsweise d. illust. Buches Dr. Airy's  
Naturheilmethode überzeugen können,  
wird von Richter's Verlags-Anstalt in  
Leipzig ein 80 Seit. fat. Auszug gratis und  
free. versandt. Jeder Leidende, welcher  
schnell und sicher geheilt sein will, sollte  
sich den Auszug kommen lassen.

Osterhaasen & Biscuitlämmer  
empfehlst

S. Sobly.

G m ü n d.  
Ein jüngerer  
**Bäckergehilfe**

findet sogleich eine Stelle bei  
Bäcker Mingenmaier,  
h. d. Kaserne.